

Die Rolle des Katholizismus in der Endzeit

Von Dr. Lothar Gassmann,
unter Einbeziehung von Forschungen von Erich Brüning



Was glauben Katholiken über die Endzeit?

Römische Katholiken glauben grundsätzlich an den Inhalt der *altkirchlichen Bekenntnisse*, in denen die Rede davon ist, daß der wiederkommende Herr erscheinen wird, daß es Himmel und Hölle geben wird und das Jüngste Gericht mit dem nachfolgenden Beginn der Ewigkeit. Im römisch-katholischen Katechismus (KKK) wird über den Himmel in Nummer 1023 gesagt:

„Die in der Gnade und Freundschaft Gottes sterben und völlig geläutert sind, leben für immer mit Christus. Sie sind für immer Gott ähnlich, denn sie sehen ihn 'wie er ist' (1 Joh 3,2) von Angesicht zu Angesicht.“

Und in KKK Nr. 1024:

„Dieses vollkommene Leben mit der allerheiligsten Dreifaltigkeit, diese Lebens- und Liebesgemeinschaft mit ihr, mit der Jungfrau Maria, den Engeln und allen Seligen wird 'der Himmel' genannt. Der Himmel ist das letzte Ziel und die Erfül-

lung der tiefsten Sehnsüchte des Menschen, der Zustand höchsten, endgültigen Glücks.“

KKK Nr. 1025:

„Im Himmel leben heißt, mit Christus sein.“

Hier durchdringen einander biblische Aussagen über den Himmel („Christusgemeinschaft“, „Gott schauen von Angesicht zu Angesicht wie er ist“), aber auch typisch katholische Hoffnungen: „vereint mit der Jungfrau Maria“, „mit allen Seligen und Heiligen“.

Aber wir dürfen dankbar anerkennen: Grundsätzlich ist der Glaube an den Himmel vorhanden, ebenso die Erwartung einer Hölle und des letzten Gerichts, wobei man sich explizit gegen die Lehre von der doppelten Prädestination (Vorherbestimmung) wendet. So heißt es in Nummer 1037 des Katechismus:

„Niemand wird von Gott dazu vorherbestimmt, in die Hölle zu kommen; nur eine freiwillige Abkehr von Gott (eine Todsünde), in der man bis zum Ende verharret, führt dazu.“

Es heißt also: Nur die „Todsünde“, die bis zum Ende durchgehalten und nicht bereinigt wird durch sakramentale Reinigung, führt zur ewigen Verdammnis in der Hölle, aber es gibt keine Vorherbestimmung von vorneherein, sondern entscheidend ist das Entscheidungshandeln des Menschen, an seiner Sünde festzuhalten. Hier findet sich die Ansicht des Zusammenwirkens von göttlicher Erwählung und menschlicher Entscheidung.

Das letzte Gericht fällt nach römisch-katholischem Verständnis in *einen* Punkt zusammen. Es gibt für Katholiken keine Unterscheidungen im Endgeschehen. So heißt es kurz und bündig im Katechismus unter Nummer 1040:

„Das letzte Gericht wird bei der herrlichen Wiederkunft Christi stattfinden. Der Vater allein weiß den Tag und die Stunde. Er allein entscheidet, wann es eintreten wird.“

Die Römisch-Katholische Kirche ist in ihrer Eschatologie grundsätzlich der Lehre von Aurelius Augustinus gefolgt, dem *Amillennialismus* (Ansicht, daß mit dem Wachstum der Kirche sich das Tausendjährige Reich bereits hier und jetzt entfaltet). Alan Schreck schreibt hierzu in seinem Buch „Christ und Katholik“:

„Manche Christen glauben, daß mit dem Kommen Christi ein tausendjähriges Reich Christi hier auf Erden beginnt (vgl. Off 19 und 20). Katholiken sind bei der Interpretation dieses Textes der Offenbarung gewöhnlich der Interpretation des hl. Augustinus gefolgt. Für ihn stellen die tausend Jahre (gemäß dem biblischen Sprachgebrauch kann damit einfach eine ‚sehr lange Zeit‘ gemeint sein) die ganze Geschichte der Kirche dar - von der Sendung des Geistes an Pfingsten bis zu Christi Wiederkunft am Ende der Zeit. Es ist eine Zeit des Sieges Gottes, aber auch eine Zeit des Konflikts. Jesus Christus hat den Sieg durch seinen Tod am Kreuz errungen. Doch Satan und seine Dämonen sind in der Welt immer noch am Werk und führen Krieg gegen die Kirche. Wenn diese Zeit der Geschichte zu ihrem Ende kommt, wird Satans Macht noch einmal anwachsen, bis Jesus wiederkommen und Satan und alle, die ihm gefolgt sind, auf ewig in die Hölle, den ‚Feuersee‘ (Off 20, 10-14), verbannen wird“ (S. 202 f.).

Was macht die katholische Theologie mit Bibelstellen wie 1. Thessalonicher 4,16 f., wo von der *Entrückung* die Rede ist: davon, dass die Gläubigen auf den Wolken in die Luft entrückt werden dem Herrn entgegen? Diesbezüglich sagt etwa Alan Schreck, es handele sich um „apokalyptische Bilder“. Diese Schilderungen deutet er *symbolisch*. Er fragt:

„Sind diese apokalyptischen Bilder eine buchstäbliche Beschreibung dessen, wie sich die Wiederkunft Christi ereignen wird? Oder Bilder der damaligen Vorstellungswelt, um eine Vorstellung zu vermitteln, wie die Parusie sich ereignen könnte? Viele Bibeltheologen sind gewiß, daß diese Bilder poetische Bilder sind und nicht als eine buchstäbliche Beschreibung der ‚Endzeit‘ genommen werden sollen ... niemand wird genau wissen, ob die biblischen Bilder poetisch oder wörtlich zu verstehen sind. Katholische Christen sollten deshalb lieber auf die grundlegenden Wahrheiten schauen, die in diesen Abschnitten enthalten sind“ (S. 203 f.).

Worum handelt es sich bei diesen „grundlegenden Wahrheiten“? Schreck nennt die Wiederkunft Jesu überhaupt: „Er wird wiederkommen in Herrlichkeit, zu richten die Lebenden und die Toten.“ Und in der römisch-katholischen Messe heißt es ja: „Deinen Tod, oh Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“

Man kennt in der Katholischen Kirche auch die Lehre, daß die Wiederkunft Christi allen offenbar sein wird und von *Zeichen* begleitet ist. Die Zeichen, die in Matthäus 24 parr. beschrieben sind, also zum Beispiel Verführung, Christenverfolgung, Naturkatastrophen, wirtschaftliche Krisen usw. Schreck nennt sogar die Bekehrung Israels zu Christus und die Weltmission, aber ist verständlicherweise aus katholischer Sicht hier sehr zurückhaltend:

„Es ist in der offiziellen katholischen Lehre kaum etwas darüber zu finden, wie diese Zeichen zu verstehen sind“ (S. 205).

Man ist also hier sehr zurückhaltend und versucht nicht zu spekulieren. Allerdings sollten wir nach biblischer Aussage (Mt 24-25) diese Zeichen durchaus ernst nehmen. Sie weisen uns darauf hin, dass Jesus wiederkommt, wenn sich diese Zeichen verdichten.

Im Katholizismus findet sich also eine Verkürzung, wenn nicht gar Ausblendung wesentlicher Elemente der biblischen Eschatologie.

Die nachkonziliare katholische Lehre über die Einheit des Menschengeschlechts

Was in der neueren katholischen Lehre insbesondere seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil hingegen zentral ist, ist die Behauptung der kommenden Einheit des Menschengeschlechts. Diese wird von Rom sehr positiv gesehen und dehnt sich seit dem 2. Vatikanum auch auf die nichtchristlichen Religionen aus. So heißt es im neuen römisch-katholischen Katechismus:

„Für den Menschen wird in dieser Vollendung voll und ganz die Einheit des Menschengeschlechtes hergestellt sein, die von Gott seit der Welterschaffung gewollt wurde und deren 'Sakrament' gleichsam die pilgernde Kirche war.“ (Zitat aus Lumen Gentium 1).

Das sichtbare Universum sei „dazu bestimmt, umgewandelt zu werden“ und „der Leib der neuen Menschheitsfamilie“ werde wachsen“ (KKK Nr. 1047 und 1049).

An welche Strömung erinnern uns diese Begriffe? Sie erinnern uns an Grundgedanken der Freimaurerei: „Menschheitsbruderschaft“, „Menschheitsfamilie“, „Einheit des Menschengeschlechts“. Dieser Vorwurf wird ja von konservativen Katholiken vor allem seit dem Zweiten Vatikanum immer wieder an Rom gerichtet (von den sogenannten Traditionalisten).

Diese Erwartung der Einheit des Menschengeschlechts unter Beteiligung nichtchristlicher Religionen, wie sie sich deutlich z.B. bei den interreligiösen Friedensgebeten (in Assisi und anderswo) gezeigt hat, entspricht durchaus der biblischen Eschatologie, allerdings im negativen Sinn: Diese inter-

religiöse Einheit wird in das Reich des Antichristen münden. Hierzu nachfolgend etliche Fakten:

In der Schaffung eines weltweiten Netzwerkes nimmt der *Vatikan* eine entscheidende Rolle ein. Der römische Papst ist es, der insbesondere seit den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts Vertreter und Führer sämtlicher Konfessionen und Religionen immer wieder zu „Gebetstreffen“ eingeladen hat, um damit dem „Weltfrieden“ zu dienen. Der römische Papst ist es, der eine Art Integrationsfigur für Politiker unterschiedlicher Couleur darstellt, die ihn besuchen und mit ihm zusammenarbeiten, um die „*Weltgemeinschaft*“ aufzubauen und alle trennenden Grenzen nach und nach zu beseitigen.

Der amerikanische Autor und Weltanschauungs-Experte Dave Hunt identifiziert in seinem wichtigen Buch „Globaler Friede und Aufstieg des Antichristen“ (Hamburg 1993) die römische Religion mit der „*Hure Babylon*“ und meint:

„Es gibt keine andere Kirche, die auch nur annähernd einen solchen Einfluß auf weltliche Machthaber ausgeübt hat. Der Papst empfängt und segnet einen nicht enden wollenden Strom von Würdenträgern, die bei ihm um Audienz bitten. Darunter sind selbst Terroristen wie Jassir Arafat von der PLO“ (S. 119). „Vor allem dem Papst ist es zu verdanken, daß die weltumspannende ökumenische Bewegung sich derzeit explosionsartig ausbreitet. So wie Gorbatschow die politische Welt verändert hat, so hat der Papst der religiösen Welt ein neues Gesicht gegeben. Weil er sein großes Ansehen ins Spiel bringen konnte und den Weltfrieden als Anreiz einsetzte, konnte der Papst 1986 die Führer der 12 Weltreligionen im italienischen Assisi versammeln. Die Teilnehmer beteten jeweils zu dem ‘Gott’, an den sie gerade glaubten, und flehten zu den Gottheiten um den Weltfrieden. Um zu rechtfertigen, daß er sogar die Gebete von Medizinern und Feueranbetern respektierte und würdigte, erklärte Johannes Paul II. den Teilnehmern: ‘Die Herausforderung, den Frieden zu erringen,... ist höher zu bewerten als alle religiösen Unterschiede’“ (S. 163).

Hunt berichtet auch von dem weithin geheimgehaltenen „*Weltforum der Geistlichen und Parlamentarier zur Rettung der Menschheit*“, das fast unbemerkt bereits im Oktober 1985 gegründet wurde. In diesem haben sich „geistliche Führungspersönlichkeiten“ der fünf größten Weltreligionen und Parlamentarier aus allen fünf Kontinenten zusammengefunden, um – wiederum in einer vordergründig „guten“ Zielsetzung - einen „Gedankenaustausch zur ökologischen Rettung und zum Weltfrieden“ zu führen. Die aus diesem Weltforum hervorgegangene Arbeitsgemeinschaft fasste folgenden Beschluss:

„Wir haben uns mit dem Wesen der Beziehung zwischen politischem und religiösem Leben beschäftigt und ... sind miteinander übereingekommen, daß beide Parteien (die politischen und religiösen Führer) die Zusammenarbeit brauchen und erstreben... und wir werden auf regionaler, nationaler und lokaler Ebene jede erdenkliche Zusammenarbeit der Geistlichkeit mit den Parlamentariern fördern. Wir stehen am Anfang einer neuen Epoche des Weltbürgertums ... Dieses neue Bewußtsein überspringt alle Rassenschranken, alle Grenzen zwischen Religionen, Ideologien und Nationalitäten ... Wir sind Träger der Vision einer neuen Weltgemeinschaft, mit der die lange und tragische Geschichte menschlicher Gewalt durch ein Zeitalter gegenseitig zugesicherten Wohlergehens und Friedens abgelöst wird“ (S. 164).

Seit seiner Entstehung hat sich dieses „Weltforum“ – von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt – immer wieder getroffen, um die Globalisierung auf politischer, wirtschaftlicher und religiöser Ebene voranzutreiben. An einem Treffen im April 1988 (gut 1 Jahr vor dem Berliner Mauerfall!) in Oxford beispielsweise nahmen Geistliche und Parlamentarier aus 52 Ländern teil, unter ihnen „Senatoren aus Amerika, führende Wissenschaftler, Mitglieder des Obersten Sowjet und der sowjetischen Akademie der Wissenschaften, der UNO-Generalsekretär und der Erzbischof von Canterbury, Mutter Teresa, der Dalai Lama, Mitglieder des Kabinetts, Kardinäle, Yogis, Bischöfe, Rabbis, Imame und Mönche“. In der Abschluß-Erklärung hieß es:

„Unsere gemeinsame Sorge um das Überleben der Welt hat uns zusammengebracht ... und wir sind durch unsere Begegnung zu der klaren Erkenntnis gelangt, wie grundlegend das Einssein der Menschheit ist ... und die Erkenntnis, daß jeder einzelne Mensch sowohl eine geistliche als auch eine politische Dimension hat. Jeder von uns ist durch die Erfahrungen und Erlebnisse in Oxford verändert worden ... und [wir] sind Verpflichtungen eingegangen, die unwiderruflich sind“ (S. 164 f.).

Hunt folgert zu Recht:

„Solch eine ökumenische Partnerschaft der religiösen und politischen Führungselite ist eine wichtige Voraussetzung für das Auftreten des Antichristen“ (ebd.).

Im Folgenden bringe ich zur Vertiefung dieser Thesen einige Auszüge und Zitate aus dem zurzeit leider vergriffenen Buch „Der fremde Agent“ von Erich Brüning, dessen erste Auflagen ich redigiert und herausgegeben hatte.

Fortsetzung auf Seite 25

Papst Johannes XXIII. und das Freimaurertum



Es war Papst Johannes XXIII, der das II. Vatikanische Konzil einberief. Warum gerade er? Darüber gibt seine Vergangenheit einigen Aufschluß.

Mary Ball Martinez, eine frühere vatikanische Korrespondentin, recherchierte während 15 Jahren als akkreditiertes Mitglied des vatikanischen Pressekörpers. Sie hatte Zugang zu den täglichen Bulletins, den päpstlichen Ernennungen, Audienzen und Ansprachen. Hinzu kamen die häufigen Einladungen zu Pressekonferenzen führender Kirchenmänner. Sie erlebte zwei Papstwahlen, fünf Synoden und zwei Papstbegräbnisse.

In ihrer Schrift *„Unterminierung der Katholischen Kirche“* beschreibt *M. Martinez* u.a. einen Abend-Empfang in einer italienischen Villa, bei dem der Chefredakteur der Vatikanzeitschrift *„Civiltà cattolica“*, der **Freimaurer P. Giovanni Caprile SJ**, einen speziellen Vortrag hielt. An jenem Abend ging es um die **Gründung der katholischen Freimaurerei**. *Capriles* Name erscheint übrigens auch auf der erwähnten Freimaurerliste, die im Vatikan etwa im September 1978 kursierte. *M. Martinez* gab in diesem Zusammenhang einen bemerkenswerten Hinweis über *Angelo Roncalli*, den späteren Papst *Johannes XXIII.*:

„Der Kontakt zu den Modernisten und ihrem Bestreben, eine neue Art von Kirche zu schaffen, war von Jugend an Bestandteil seines Lebens“.¹

Über frühe Kontakte des Papstes zum Freimaurertum berichtet die *Insiderschrift CODE* (Nr.2 1989/S.49). Zitat:

„Während seiner Nuntiatur in der Türkei wurde der spätere Johannes XXIII. in die Sekte des Tempels aufgenommen“.²

In Frankreich bezeugten pensionierte Angehörige der republikanischen Garde, daß **Kardinal Roncalli**, der spätere **Papst Johannes XXIII.**, als Nuntius in Paris in Zivilkleidung an den Donnerstagabend-Sitzungen des

¹ Die Unterminierung der Katholischen Kirche /M. Martinez, S.118, S.194.

² Die kommende Diktatur der Humanität, Joh. Rothkranz , Bd.3, S.80.

"Großorients von Frankreich" (Französische Freimaurerloge) teilgenommen hat.³

Johannes XXIII. verleugnete seine freimaurerische Weltanschauung auch kaum, wie das in seinem "Gebet" an den *"Allmächtigen Baumeister aller Welten"*, die Gottheit des Freimaurertums, zum Ausdruck kommt. Hier der Wortlaut des "Gebets":

*"Herr und **Großer Baumeister** *⁴,*

wir werfen uns zu deinen Füßen nieder und bitten dich um Verzeihung für die kursierende Häresie, in unseren Freimaurer- Brüdern deine vornehmlichen Verfolger zu erkennen.

Wir kämpften immer gegen das freie Denken, weil wir nicht begriffen hatten, daß es die erste Pflicht einer Religion ist, wie es das Konzil versicherte, daß in ihr sogar das Recht besteht, nicht an Gott glauben zu müssen.

Wir hatten all jene verfolgt, die in der Kirche selbst vom Weg der Wahrheit abgewichen waren, indem sie sich unter Geringachtung aller Beleidigungen und Drohungen in die Loge einschrieben. Wir hatten unbedachterweise glauben gemacht, daß ein Kreuzeszeichen höher sein könne als drei Punkte, die eine Pyramide bilden.

All das tut mir leid und mit deiner Verzeihung erlehen wir von dir, du mögest uns empfinden lassen, daß ein Zirkel auf einem Altar so viel bedeuten kann wie unsere alten Kruzifixe – Amen".⁵

(Veröffentlicht in IL GIORNALE DEI GENOVA vom 9. Aug.1966, zitiert wird es nach der Zeitschrift MEDIO DIA EN PUNTO Nr.2, März/April `78. Entnommen aus: Die Freimaurer / M. Jacobs-Verlag A. Anton Schmid)

Als *Johannes XXIII* gestorben war, veröffentlichte die Mexikanische Großloge folgenden Nachruf, der am 4.Juni 1963 in der mexikanischen Tageszeitung "El Information" erschien:

"Die Mexikanische Großloge der Freien u. Angenommenen Maurer bekundet anläßlich des Todes von Papst Johannes XXIII. ihren Schmerz über das Ableben dieses großen Mannes, der kam, um die Ideen, Gedanken und Riten der römisch katholischen Liturgie zu revolutionieren... Die Menschheit hat einen großen Men-

³ Die Unterminierung der Katholischen Kirche/M. Martinez, S.119.

⁴ Entspricht der Freimaurerbezeichnung für Gott: „Großer Baumeister aller Welten".

⁵ Die Freimaurer / M. Jacobs, S.77.

schen verloren und die **Maurer anerkennen an ihm seine erhabenen Grundsätze, seine Mitmenschlichkeit und seine Haltung eines Großen Liberalen.**“⁶

Johannes XXIII. war in der Tat der von den Freimaurern ”erträumte” Papst gewesen. Seine freimaurerische Weltanschauung zieht sich unverkennbar wie ein roter Faden durch seine Friedens-Enzyklika „*pacem in terris*“, selbst bis hinein in die Konzilskonstitution „*Gaudium et spes*“.

Die Friedenszyklika Johannes XXIII.

Bedeutsam ist, daß diese Enzyklika nicht nur an den Episkopat, den Klerus geschrieben war, sondern an alle „*Menschen guten Willens.*“ Die Presse hatte die Enzyklika allerdings dahingehend kritisiert, daß sie zu wenig theologisch sei.⁷

Arthur-Fridolin Utz OP, Prof. für Ethik und Sozialphilosophie an der Universität Freiburg/Schweiz, macht in seinem Kommentar auf den **humanistischen Aspekt der Enzyklika** aufmerksam:

„*Um keine theologischen Anforderungen an diejenigen zu stellen, der weltanschaulich nicht auf dem christlichen Boden steht, braucht er (der Papst) hier eine Formulierung, die annähernd die gleiche ist, wie die der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte in der Charta der Vereinten Nationen: Der Mensch hat eine Natur, die mit Verstand und Willensfreiheit ausgestattet ist.*“⁸

Daß sich der Papst auf die **Menschenrechts-Erklärung** beruft, ist nicht verwunderlich, ist sie doch eine **freimaurerische Errungenschaft** der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung aus dem Jahre 1776, die später in die UN-Charta aufgenommen wurde. Zweifellos war es auch dem Papst bekannt, daß bei der Vorbereitung dieses grundsätzlichen Artikels durch Abstimmung der Name Gottes gestrichen wurde.

In einem weiteren Kommentar deutet Prof. Utz auf die ideologischen Zielvorstellungen Papst Johannes XXIII. hin, die mehr oder weniger gewisse Intentionen der bereits erwähnten „**Instruktionsanweisungen der Ho-**

⁶ Vorsicht! Wölfe im Schafspelz, J. Rothkranz, Tafel 16.

⁷ Enzyklika *pacem in terris*, S. 72.

⁸ Ebd., S. 74.

hen Venta“ *⁹ enthielten. Mit Hinweis auf den 4. Teil der Enzyklika schreibt Prof. Utz:

„Im vierten Teil, der von den Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten und der Völkergemeinschaft spricht, **entwirft der Papst das Bild eines Weltstaates ... Dieser Weltstaat ist kein zentralistischer Einheitsstaat ... Als Vorbote eines solchen Weltstaates bezeichnet der Papst am Schluß dieses Teiles („Zeichen der Zeit“) die Organisation der Vereinten Nationen und erwähnt dabei vor allem die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948.**“¹⁰

Der Inhalt dieses zitierten Kommentars läßt *Johannes XXIII.* als einen „**Wissenden**“ (Freimaurer) erkennen, dem die „**Pläne des Weltfreimaurertums**“ zu einem **Weltstaat** bekannt waren. In **Pos. 137** seiner Enzyklika erklärt der Papst:

„Da aber heute das allgemeine Wohl der Völker Fragen aufwirft, die alle Nationen der Welt betreffen, und da diese Fragen nur durch eine politische Gewalt geklärt werden können, deren Macht und Organisation und deren Mittel einen entsprechenden Umfang haben müssen, deren Wirksamkeit sich somit über den ganzen Erdkreis erstrecken muß, so folgt um dieser sittlichen Ordnung willen zwingend, **daß eine universale, politische Gewalt eingesetzt werden muß.**“ (Fettdruck. E.B.)

Wer sollte denn nach Ansicht des Papstes die „*universale politische Gewalt*“ ausüben? In seinem Kommentar wird weder das „*Reich Gottes*“ noch der Garant dieses Reiches, *Jesus Christus*, auch nur mit einer Silbe erwähnt. Soll etwa das kommende Reich Gottes mittels *politischer Gewalt und Macht das universale Gemeinwohl* schaffen? Kann man bei dem kommenden *1000-Jahrreich Christi* von einer *politischen Macht* sprechen? Welche Weltanschauung stand bei *Johannes XXIII* hinter den Begriffen „*Völkergemeinschaft*“, „*Weltreich*“, „*Neue Weltordnung*“?

Der Papst geht in **Pos. 142** seiner Enzyklika nochmals auf die Gründung der *Vereinten Nationen (UNO)* ein, die es sich zur Hauptaufgabe gemacht haben, den *Frieden unter den Völkern* zu schützen. In **Pos.143** erwähnt *Johannes XXIII.* die **hohe Bedeutung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte**, die von der Vollversammlung der Vereinten Nationen angenommen wurde. Ergänzend dazu heißt es in **Pos.145**:

⁹ Hohe Venta, Aktionsloge der Illuminatischen Hochgrade (s.o.).

¹⁰ Enzyklika *pacem in terris*, S.78.

„Es ist daher zu wünschen, die **Vereinten Nationen** möchten **ihre Organisation** und ihre Mittel mehr der Weite und dem hohen Rang ihrer Aufgabe anzupassen imstande sein, damit bald die Zeit komme, in der **diese Vereinigung die Rechte der menschlichen Person wirksam schützen kann** ... weil die Menschen ... sich immer mehr bewußt sind, daß sie als lebendige Glieder zur **allgemeinen Menschheitsfamilie** gehören.“

Das sind Zielvorstellungen der **Weltplaner**, der „**Wissenden**“ der **Freimaurer**, zu denen auch **Johannes XXIII.** gehörte. Die Kommentare zur Friedenszyklika *pacem in terris* lassen klar und deutlich erkennen: **Papst Johannes XXIII.** war der „**ersehnte Freimaurerpapst**“, den sich die **Hohe Venta***¹¹ erträumt hatte. **Papst Johannes XXIII.** war es, der das II. Vatikanische Konzil initiierte. Sein Nachfolger **Papst Paul VI.** war es, der den **fremden Agenten** in die Kirche holte. Und **Johannes Paul II.** führte die Kirche 1986 nach Assisi den Fremdreigionen zum Dialog und Kult in die Arme.

Auch Paul VI. war ein Freimaurerpapst

Daß auch **Papst Paul VI. Freimaurer** war, bestätigte der 33-Grad Freimaurer **Carlos Vazquez Rangel** im Oktober 1992 in der mexikanischen Wochenzeitschrift „*Proceso*“:

„An ein und demselben Tag wurde in Paris der **Profane Angelo Roncalli** (der spätere **Papst Johannes XXIII.**) und der **Profane Giovanni Montini** (der spätere **Papst Paul VI.**) in die **erhabenen Mysterien der Bruderschaft eingeweiht. Daher kommt es, daß vieles von dem, was auf dem Konzil erreicht wurde, auf freimaurerischen Grundsätzen beruht.**“¹²



Wie verstand **Paul VI.** den Inhalt der Friedenszyklika seines Vorgängers **Johannes XXIII.** und die darin enthaltenen Weltpläne? Was verstand **Papst Paul VI** unter einer **kommenden Weltregierung**? Beurteilte auch er die **Vereinten Nationen** als Hoffnungsträger einer künftigen Menschheit?

Mit seiner Unterschrift unter die **Konzilskonstitution gaudium et spes**, die wesentliches Gedankengut der Enzyklika **Johannes XXIII.** enthielt, **bekann-**

¹¹ Hohe Venta: italienische Aktionsloge freimaurerischer Hochgrade (s.o.).

¹² Vorsicht! Wölfe im Schafspelz / J. Rothkranz, Bildtafel 19.

te sich auch Papst Paul VI. mit den Konzilsvätern zu den freimaurerischen Weltplänen. Zudem war er ein enthusiastischer Vertreter des „**Neu-Humanismus.**“ Aufgrund der Konzilsschrift *gaudium et spes* erklärt er:

„...wenn wir uns die **Einswerdung der Welt** vor Augen stellen, eine bessere Welt in Wahrheit und Gerechtigkeit ... so sind wir Zeugen der Geburt eines **neuen Humanismus**, in dem der Mensch sich vor allem in der Verantwortung für seine Brüder und die Gemeinschaft versteht.“¹³

„Wir wenden uns denn auch allen zu, die Gott anerkennen und in ihren Traditionen wertvolle Elemente der Religion und Humanität bewahren und wünschen, daß ein offener Dialog uns alle dazu bringt, die Anregungen des Geistes treulich aufzunehmen und mit Eifer zu erfüllen“.¹⁴

Paul VI. und der *Integrale Humanismus*

Papst Paul VI. war es, der der Philosophie des **Integralen Humanismus** in der Kirche zum Durchbruch verhalf. Der **Integrale Humanismus** versteht sich als menschliches Ideal in einer Weltzivilisation, in der alle Menschen in Gerechtigkeit, Liebe und Frieden versöhnt werden sollen. Die Freundschaft unter den Menschen werde alles Leben zu einer geheimnisvollen Vollendung des Evangeliums hinführen.

Hier wird jedoch die biblische Botschaft pervertiert. Der Mensch in seiner gezüchteten Überheblichkeit **verkündet ein Evangelium der Humanität, das den Menschen an die Stelle Gott setzt.** Der „**Integrale Humanismus**“ strebt eine **universale Brüderlichkeit** an unter „Menschen guten Willens“ **verschiedenster Religionen** sowie unter jenen, die keiner Religion angehören, selbst unter denen, die die Idee eines Schöpfers zurückweisen. Das Verbindende dieser **Brüderlichkeit** ist die Kraft, Gutes zu tun und ein auf den Respekt vor der **Menschenwürde** gegründetes, gegenseitiges Verständnis.

Die Idee **universaler Brüderlichkeit** ist im Grunde nichts Neues. Sie ist eine **Maxime des Freimaurertums.** Die Idee des „**Integralen Humanismus**“, stammt von *Jacques Maritain*, einem zum Katholizismus konvertierten Philosophieprofessor in Frankreich. Er besuchte 1926 aus bestimmten Gründen Rom. Nach seinen Gesprächen mit dem Papst und dem Staatssek-

¹³ Pastoralkonstitution „*gaudium et spes*“ Konzils-Heft 1,5 S. 60.

¹⁴ Ebd., S.104.

retär *Gasparri* über den „**Integralen Humanismus**“ wurde er ermuntert, seine Theorie in ein Buch zu fassen. Zehn Jahre später erschien *das* Werk, welches die Kirche erschüttern sollte. Zugleich damit - man höre und staune - erschien eine italienische Übersetzung mit einer begeisternden Einführung. **Wer war der Übersetzer? Giovanni Battisti Montini, der spätere Papst Paul VI.!**

Der Geist des **Integralen Humanismus** drang, wie der Papst später selbst bemerkte, wie Rauch in den Vatikan ein. **Das angestrebte Ziel war eine globale Kirche unter Einschluß aller Religionen. Eine universale Brüderlichkeit**, in deren Mitte die Kirche wie eine große Schwester wirken sollte, um die Sympathie ihrer *kleinen Brüder* zu gewinnen.¹⁵ In diesem Sinne hieß es später im Konzilstext:

„*Der Heilswille umfaßt die, welche den Schöpfer anerkennen, unter ihnen besonders die Muslime, die sich zum Glauben Abrahams bekennen und mit uns den einen Gott anbeten...*“¹⁶

Am Ende seines Pontifikats rief Papst *Paul VI.* aus:

„*Der Rauch Satans ist durch einen Spalt in den Tempel Gottes eingedrungen, und: „Es hat sich eine feindliche Macht eingeschaltet, ein fremder Agent, ein geheimnisvolles Wesen, der Teufel.“*¹⁷

Damit bekannte Papst *Paul* praktisch, den **fremden Agenten** in Gestalt des **Integralen Humanismus** in die Kirche geholt zu haben. Als Bekenner des **Integralen Humanismus** und dessen Weltstaat-Idee wünschte *Paul VI.* seinerzeit in seiner Fronleichnamspredigt am 17. Juni 1965:

„*Man möchte den Weltstaat und eine neue, ideale Gesellschaft bauen. Wie vielseitig die Menschheit bei der Errichtung des ungeheuren Gebäudes engagiert ist und welche bedeutenden Fortschritte man dabei macht, ist Uns durchaus bekannt. Sie sind wert, bewundert und unterstützt zu werden.*“¹⁸

So kam denn die Kapitulation vor dem **fremden Agenten** überall zum Vorschein. Am deutlichsten in der Geste Papst *Pauls VI.*, als er am 13. Nov. 1964 seine Tiara auf den Altar niederlegte.

¹⁵ Ebd., S. 67.

¹⁶ Kleines Konzilskompendium, K.Rahner/ H.Vorgrimler, S. 141.

¹⁷ Die Untermierung der katholischen Kirche, M. Martinez, S.128.

¹⁸ Die kommende „Diktatur der Humnität“, J.Rothkranz, Bd. 3, S.86.

„Die Tiara ist das Symbol der Oberherrschaft des Papsttums ... sie trägt eine lateinische Inschrift, die übersetzt lautet: 'Dem unfehlbaren Stellvertreter Christi, dem höchsten Regenten der Welt auf Erden, dem Vater der Völker und Könige'.“¹⁹

Der Illuminat und Hochgradmaurer A. Pike schrieb in seinem II. Bd. „*Moral and Dogma*“ (freimaur. Sittenlehre) S.156, daß die Inspiratoren und Philosophen der Französischen Revolution geschworen hatten, „Krone“ und „Tiara“ über dem Grab des *Jacques de Molay* zu stürzen. *De Molay* war letzter Großmeister des Templer-Ordens. Er wurde 1313 auf Veranlassung Papst *Clemens IV.* und *Philipps des Schönen* lebendig verbrannt. Sein Tod wird im Ritual des 30. Logegrades durch eine Geste, einen Gegenstand auf **Krone und Tiara** symbolisch gerächt. In der Niederlegung der Tiara findet der Schwur seine historische Erfüllung. Sie war eine Art kryptogamer Verrat an der katholischen Kirche und zugleich ein Triumph des Illuminatentums.

Schließlich gab die Kirche ihre exklusivische Haltung gegenüber der Welt und den Fremdreigionen auf und war zum Dialog und zur Zusammenarbeit mit *Ideologien und fremden Glaubensbekenntnissen bereit.*

Papst Paul VI. vor der Generalversammlung der UNO

In der Schrift „*Die Erneuerung der Kirche*“ von Xavier Rynne findet sich die „*Ansprache Papst Pauls VI. vor der Generalversammlung der UNO am 4. Oktober 1965*“.²⁰ Die beiden höchsten globalen Gremien - die *Römische Weltkirche* und die politische *Weltorganisation UNO* - begegneten einander. Die Ansprache des Papstes vor diesem politischen Gremium hatte den Charakter einer tiefen Verbeugung. Es war eine ähnliche Geste wie 1964 die Niederlegung der Tiara auf den Altar - eine Kapitulation. Die Worte des Papstes waren:

„*Diese Begegnung... ist von Einfachheit geprägt, denn der zu Ihnen spricht, ist ein Mensch genau so wie sie. Ihr Bruder ist er, und sogar der Geringste unter Ihnen.*“

¹⁹ Our Sunday Visitor, 22.Aug. 1993/ S.10-11, zit. nach D. Hunt, „*Die Frau und das Tier*“, S. 479.

²⁰ *Die Erneuerung der Kirche*, Xavier Rynne, S. 324 ff. (daraus die folgenden Zitate).

Das Oberhaupt der Römisch-Katholischen Kirche bezeichnete sich in geradezu peinlicher Unterwürfigkeit als **geringster Bruder**. Die Vokabeln **Mensch** und **Bruder** dürften Signalwirkung gehabt haben für all jene, die die Sprache des **fremden Agenten** sprechen. Der Papst fuhr fort:

„Als **Experten** sozusagen für die **Menschlichkeit** tragen Wir Ihrer Institution in diesem Augenblick **die Unterstützung** Unserer letzten Vorgänger, die **aller katholischen Bischöfe und Unsere persönliche an**. Wir sind gewiß, daß **diese Organisation den angemessenen Weg** zur zeitgerechten Zivilisation und **zum Weltfrieden** öffnet ... Sie haben ein Gebäude errichtet, das niemals in Trümmer gehen darf. Es muß vervollkommenet und dem Lauf der Geschichte dieser Welt angeglichen werden. **Sie vertreten eine Entwicklungsstufe der Menschheit.** Von nun an ist es nicht mehr möglich, zurückzuweichen. Man muß voranschreiten.“

Mit dem Ausdruck „**Entwicklungsstufe der Menschheit**“ wies Paul VI. auf die Philosophie des Evolutionisten und Hochgradfreimaurers **Pierre Teilhard de Chardin**, die **Hominisation** (Menschwerdung) hin. Im Sinne Teilhards befindet sich der Mensch in einer Entwicklung, die auf den Punkt **Omega** zustrebt und dort zu ihrer Vollendung kommt. In diesem Gedanken ist das Ziel des **Ökumenismus** zu erkennen. Diese **Hominisierungsphilosophie** ist jedoch eine luziferische, weil sich darin der Mensch selbst zum Höhepunkt und zur Vollendung führt. Die hoministische Schau ist Zentrum freimaurerischen Denkens, das in Ansprachen Pauls VI. deutlich reflektiert. Der Papst machte gegenüber der UNO folgendes Zugeständnis:



„Man wäre fast versucht zu sagen, daß **Ihr Wesensmerkmal** in der zeitlichen Ordnung gewissermaßen **das widerspiegelt**, was **unsere katholische Kirche in der geistlichen Ordnung sein will: einmalig und universal** ... Nichts Höheres kann man im **ideologischen Bereich** auf natürlicher Ebene erdenken. **Ihre Berufung ist es, nicht nur einige, sondern schlechthin alle Völker zu verschwistern.**“

In dieser Aussage reflektiert die **Teilhardsche Philosophie des Einswerdens** auch in Richtung **Ökumenismus**. Der Papst gab sich eine weitere BlöÙe:

*"Sehr geehrte Herren, Sie haben ein Werk begonnen ... **Sie lehren die Menschen, den Frieden zu erkennen.** Die Vereinten Nationen sind die hohe Schule, in der man die Bildung erhält, und wir sind hier in der Aula Magna dieser Schule ... Und wenn sie diesen Raum verlassen, dann wird die Welt auf Sie als die Architekten, als Erbauer des Friedens blicken."*

Ist das wahr? Kann der Friede durch die politische UNO kommen? Kommt nicht der Friede allein durch Jesus Christus? Hat sich der Papst hier etwa *versprochen*, wenn er die politische UNO einen Architekten des Friedens nennt?

Bei den Aussagen des Papstes vermeint man die Haltung des „*zweihörnigen Tieres*“, des falschen Propheten aus Offb. 13,11ff. zu erkennen, welcher der Herold des „*ersten Tieres*“, des Antichristen, ist. Lenkt nicht auch dieser die Friedens- und Sicherheits-Hoffnungen der Menschheit auf eine weltliche Institution, anstatt auf das kommende Reich Gottes?!

Die Schlußworte des Papstes im Jahre 1965 trugen geradezu blasphemischen Charakter:

*„Das ist ja das Schönste an der Organisation der Vereinten Nationen: **ihr echt menschliches Antlitz.** Dies ist das **Ideal**, das auf der Pilgerschaft durch die Zeiten von der Menschheit erträumt wurde. Dies ist die **größte Hoffnung der Welt!** Wir wagen zu sagen: das ist **der Widerschein des Planes Gottes:** ein alles übersteigender **Plan voller Liebe** für den Fortschritt der menschlichen Gesellschaft auf Erden, ein **Widerschein, in dem die himmlische evangelische Botschaft irdisch wird.**“*

Zum Schluß setzte der Papst deutlich freimaurerische Akzente. Er bescheinigte der Versammlung:

*„Was Sie von dieser Stelle aus verkündigen, das sind die Grundrechte und die **Grundpflichten des Menschen, seine Würde und seine Freiheit, vor allen die Religionsfreiheit.** Sie sind die Interpreten dessen - Wir spüren das - was höchster Gehalt menschlicher Weisheit ist, wir möchten es nennen: **ihr heiliger Charakter.**“*

Die drei letzten Worte klingen wie eine Heiligsprechung. Größere Ehre konnte den **hoministischen „Baumeistern der einen Welt“** von Seiten ihrer „*Todfeindin Kirche*“ nicht zuteilwerden. Die Laudatio Pauls VI. an die UNO war die Umarmung des **Fremden Agenten**, den er dann bekanntlich am Ende seines Pontifikats sehr treffend als „*Satans Rauch*“ bezeichnete.

Papst Johannes Paul II. und seine *Neue Theologie*

Nach dem Tod Papst *Pauls VI.* und dem auf mysteriöse Weise verstorbenen Nachfolger, *Johannes Paul I.*, begann im Oktober 1978 das Pontifikat des polnischen Kardinals *Karol Wojtyła*, des Papstes *Johannes Paul II.* Wie kann man diesen Papst einordnen? Wie steht er zur katholischen Lehre und Tradition? Was bedeutete ihm das *II. Vatikanum* und später vor allem das ökumenische Gebetstreffen 1986 in *Assisi*?

Johannes Paul II. wurde der „*Dritte im Bunde*“(!). Die *drei* Päpste, *Johannes XXIII.*, *Paul VI.* und *Johannes Paul II.* stehen geradezu symbolhaft für die *drei Punkte* einer Pyramide, dem freimaurerischen Symbol des Menschheitstempels. Ebenso die drei akzentuierten Aussprüche: „*Seht Assisi im Lichte des Konzils*“, ²¹ „*apertura*“ - *öffnet die Kirche*, und „*aggiornamento*“ - *paßt die Kirche den heutigen Gegebenheit an*. Die Aussprüche sind wie ein symbolischer Dreiklang, der an die freimaurerischen Maximen von 1789 erinnert: *Freiheit-Gleichheit-Brüderlichkeit*. Trugen *Johannes XXIII.* und *Paul VI.* die Verantwortung für das *II. Vatikanum*, so trug *Johannes Paul II.* die Verantwortung für das Zustandekommen des *interreligiösen Kults von Assisi*.

Hier ergeben sich einige die Dogmatik berührende Fragen: *Ist Assisi die Konsequenz des Konzils und war der ökumenische Dialog zwischen den Religionen vom Konzil gefordert oder war es ein „Alleingang“ Johannes Pauls II.?* Wenn es stimmt, daß *Assisi* aus den Beschlüssen des *II. Vatikanums* resultiert, dann sind in den Konzilsschriften ökumenische Ansätze vorhanden. Dann bedeutet *Assisi* einen deutlichen Einbruch in die frühere katholische Dogmatik. Hiernach kann man durchaus von einer *vorkonziliaren* und einer *nachkonziliaren Kirche* sprechen. So tut es etwa die *Priesterbruderschaft Pius X.* um den exkommunizierten verstorbenen katholischen Erzbischof *Marcel Lefèbvre*, welche dem *nachkonziliaren Rom* seine *Katholizität* aberkennt und ebenfalls in aller Offenheit von einem Eindringen des *Freimaurertums* und *Antichristentums* in den *Vatikan* spricht.

Zweifellos war das *Zweite Vatikanische Konzil* in Verbindung mit *Assisi* die *Initialzündung* zu einer *radikalen inneren Umgestaltung* der *Kirche*.

²¹ Prof. Johannes Dörmann, *Der theologische Weg ... Vom Zweiten Vatikanischen Konzil bis zur Papstwahl*, Bd.1, Sitta-Verlag Senden 1990, S. 27.

Diese Umgestaltung wurde entscheidend durch die Philosophie des polnischen Kardinals *Wojtyla* (später Papst *Johannes Paul II.*) forciert.

Diesem Aspekt hat Prof. *Johannes Dörmann*, Missions- u. Religionswissenschaftler der Universität Münster/Westf., in seiner Schrift „*Der theologische Weg Johannes Pauls II. zum Weltgebetstag der Religionen in Assisi*“ seine Aufmerksamkeit gewidmet. Besonders mit dem zweiten Kapitel „*Nouvelle Théologie des Kardinals Wojtyla*“ brachte er es auf den Punkt. Die „*Nouvelle Théologie*“- *Neue Theologie* - entstand bereits vor dem II. Vatikanum. Sie bedeutet einen Bruch mit der Tradition der klassischen Theologie. Bedeutsam ist darin: *Kardinal Wojtyla* bezeichnet Gott als *Gott von unendlicher Majestät*, der in allen Religionen erkannt und verehrt werden könne.

Der biblische Gott aber ist kein Übergott, an den sich jeder Mensch, ob Jude, Christ, Muslim, Hindu oder Buddhist gleichsam wenden kann. Der biblisch-geschichtliche Gott, der sich mit dem Namen *JAHWE* seinem Bundesvolk Israel geoffenbart hat, ist ein einziger, eifernder Gott und „*absolut intolerant*.“²²

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage: Versteht *Johannes Paul II.* die *Erlösungslehre* noch im biblisch-christlichen Sinn? Hierzu ein Zitat: Der Papst antwortet auf den Konzilstext Nr.10 aus *Gaudium et spes* unter anderem:

„*Nach diesen Worten war die Geburt der Kirche im Moment des messianischen, erlösenden Todes Christi im Grunde auch die Geburt des Menschen, und zwar unabhängig davon, ob der Mensch dies weiß oder nicht, dies annimmt oder nicht. In diesen Moment hat der Mensch eine neue Dimension seines Daseins erhalten, die von Paulus kurz und bündig 'Sein in Christus` genannt wird ... Der Mensch existiert 'in Christus`, und zwar nach dem ewigen Heilsplan Gottes von Anfang an; doch durch den Tod und die Auferstehung ist dieses 'Sein in Christus` zu einer geschichtlichen, in Zeit und Raum verwurzelten Tatsache geworden.*“²³

Dieser Glaube besagt, daß die „Geburt der Kirche“ gleichzeitig die (gnadenhafte) Geburt eines jeden Menschen war, „*unabhängig davon, ob der Mensch das weiß oder nicht, annimmt oder nicht.*“ Mit anderen Worten: *Kardinal Wojtyla vertritt die These von der Universalität der Erlösung,*

²² Ebd., S.59.

²³ Ebd., S.62-63.

also von der Allererlösung.²⁴ Er nennt das "Offenbarung".²⁵ **Da er als Papst unverändert diese Lehre vertritt, erlangt sie für den Glauben der ganzen Kirche eine entscheidende Bedeutung.**

In der modernen Theologie hat die Allererlösungs-These in der Vision vom „kosmischen Christus“ ihren dogmatischen Ausdruck gefunden und wird mit dem Hinweis auf Eph. 1,3-23, Kol. 1,13 und andere Stellen exegetisch zu begründen versucht.²⁶ Sie ist jedoch - vom biblischen Gesamtzusammenhang her gesehen, der von einer "ewigen Verdammnis" der Ungläubigen und Unerlösten spricht - sehr problematisch und fragwürdig.

Kardinal Wojtyla war sich der Neuheit seiner „universalen“ Sicht des „Erlösers des Menschen“ und des „Geheimnisses der Erlösung“ durchaus bewußt, aber er sieht darin keinen Bruch mit der vorkonziliaren Lehre der Kirche, sondern nur ein „vollständigeres Wissen um das Geheimnis des Christus“, das der Christenheit „durch die Öffnung, die vom II. Vatikanischen Konzil vollzogen wurde“, zuteil geworden sei.²⁷

In der dogmatischen Konstitution über die Kirche „Lumen Gentium“, **Pos. 1**, ist zu lesen: daß „die Kirche in Christus gleichsam das Sakrament, d.h. Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit ist“ Dazu ergänzt Kardinal Wojtyla: „Alle Menschen sind von diesem Sakrament der Einheit umfassen.“²⁸ *Danach ist jeder Mensch vom Anfang bis zum Ende der Welt bereits erlöst und gerechtfertigt. Somit entfällt grundsätzlich der Rechtfertigungsprozeß sowie der heilsnotwendige Glaube. Danach verliert selbst die Heilsgeschichte ihren geschichtlichen, entscheidungsvollen Charakter.*²⁹

Die „Neue Theologie“ Kardinal Wojtylas liefert für den interreligiösen Dialog weiter folgende Grundlage: *Die „Kirche des lebendigen Gottes“ vereint alle Menschen. Die Allererlösung ist die gemeinsame Basis ... Alle Religionen enthalten echte Offenbarung, Gotteserkenntnis und Gotteserfahrung. Der Glaube umfaßt alle „Glaubenden in allen Religionen“.*

²⁴ Ebd., S.67.

²⁵ Ebd., S.110.

²⁶ Ebd., S.106.

²⁷ Ebd., S.107.

²⁸ Ebd., S.107.

²⁹ Ebd., S.113.

Glaube ist Menschheitsglaube.³⁰ Auf dieser Basis der Religionsfreiheit ist der interreligiöse Dialog als brüderlicher Austausch der goldene Weg zum allgemeinen Religionsfrieden.³¹

So weit die theologischen Interpretationen von Prof. Johannes Dörmann zur Neuen Theologie von Papst Johannes Paul II. Hier tritt uns ein erschütterndes Bild von der endzeitlichen, antichristlichen Universalreligion (Offb. 13, 17 u. 18) entgegen.

Johannes Paul II. und das 2.Vatikanum

*Der Papst ist der Überzeugung, daß der Heilige Geist durch das Konzil zur Kirche gesprochen hat und sie auf dem Weg des Ökumenismus und des interreligiösen Dialogs nach Assisi führte.*³² Wo ist hingegen in der biblischen Offenbarung erkennbar, daß eine interreligiöse Handlung, ein Dialog mit heidnischen Religionen, im Sinne des Heiligen Geistes stattfinden würde? Wurden nicht interreligiöse Kulthandlungen auch in der Kirchengeschichte bis vor dem II. Vatikanum verurteilt?

Das Konzil war bereit zum Dialog mit nichtchristlichen Religionen, aber auf keinen Fall zu gemeinsamen Kulthandlungen, wie es in Assisi 1986 (und auch in etlichen Folgetreffen; zwischendurch ist man teilweise etwas vorsichtiger geworden) der Fall war. Zweifellos aber war *Assisi* der Anfang einer neuen Zeit, um in Verbindung mit dem Konzil die **Konvergenz aller Religionen** zu fördern, wie es auch in der **Erklärung zum Weltethos** von Prof. Hans Küng versucht wird. Unter diesem Aspekt könnte auch von einer „**Globalisierung der Religionen**“ gesprochen werden.

Aus der Gesamtdarlegung dieses Kapitels wird eines deutlich: Die Konzilspäpste *Johannes XXIII.* und *Paul VI.* waren die gewünschten und erhofften Freimaurerpäpste der *Hohen Venta*, Vorreiter der „**One World**“ - **der Einen Welt.** *Johannes Paul II.*, der „*Dritte im Bunde*“, setzte die Linie der beiden Konzilspäpste fort. Nach seinem Amtsantritt bekam *Johannes Paul II.* eine Namensliste in die Hände, die ihm zeigte, wo **an den Schaltstellen des Vatikans Freimaurer** saßen. **Kardinäle, Erzbischöfe und Bi-**

³⁰ Ebd., S. 118.

³¹ Ebd., S. 118.

³² Ebd., S. 27.

schöfe sowie andere einflußreiche Geistliche widmeten sich im Vatikan der „Königlichen Kunst“. Wie reagierte der Papst auf diese Liste? *David Yallop* schrieb darüber in seinem Bestseller "Im Namen Gottes?":

*„Der jetzige Papst hat nicht nur zugelassen, daß der Vatikan eine ganze Reihe von Freimaurern aus einer Reihe verschiedener Logen offiziell in seinen Mauern duldet, er hat auch seinen Segen dazu gegeben, daß die Kirche sich eine hausgemachte Loge eigener Spielart zugelegt hat. Ihr Name ist Opus Dei - Werk Gottes.“*³³

Opus Dei ist laut Kommentar des Norddeutschen Rundfunks ein **straff organisierter Geheimbund** erzkonservativer, katholischer Fanatiker, die weltweit Schlüsselpositionen in Staat und Gesellschaft besetzen.³⁴

Es ist unübersehbar: Durch die Wahl *Wojtylas* wurden die Weichen der Kirche endgültig gestellt. *Dieser Papst stand hinter der Haltung Pauls VI. insofern, als er dem Freimaurertum im Vatikan Freiraum ließ.* Er hat nicht nur zugelassen, daß eine Reihe von Freimaurerlogen in den Mauern des Vatikan existierten, sondern **hat auch freimaurerische Persönlichkeiten in ihren Stellungen belassen.**

Man kann abschließend sagen: *Drei Päpste verhalfen dem Freimaurertum, dem fremden Agenten, zu seinem endgültigen Sieg über das Bollwerk Römisch-Katholische Kirche. Während die ersten beiden Päpste die hoministische Weltanschauung in die Konzilsschriften einbrachten, stellte der dritte Papst die Weiche der nachkonziliaren Kirche in Richtung Assisi.*

Hierzu ein Wort von Johannes Paul II: **„Seht Assisi im Lichte des Konzils!“** Nun gilt: **„Wenn der Heilige Geist durch das Konzil die Kirche nach Assisi geführt hat, dann ist der ‚Geist des Konzils‘ identisch mit dem ‚Geist von Assisi‘, dann ist das Problem des interreligiösen Kultes in ‚letzter Instanz‘ entschieden und die theologische Kontroverse darüber beendet, dann hat die Kirche dem Papst zu folgen, um mit dem Friedensgebet aller Religionen den ‚Anfang einer neuen Zeit‘ zu wagen.“**³⁵

³³ David. A. Yallop, Im Namen Gottes?, S. 365.

³⁴ Klaus Steigleder, Das Opus Die, Wilhelm Heyne Verlag 1983, Buch- Rückseite.

³⁵ J. Dörmann, Vom II. Vatikanischen Konzil bis zur Papstwahl, S. 27.

Assisi - ein "Gnadengeschenk des Heiligen Geistes"?

Assisi war nach Auffassung Papst *Johannes Pauls II.* ein Gnadengeschenk des Heiligen Geistes, der ihn durch das Konzil zum Treffen in Assisi inspiriert habe³⁶ Die Vertreter der Weltreligionen haben in Assisi gemäß ihrer Tradition ihren Gottheiten Friedensgebete dargebracht. Da standen die Heilswege des *Siddhartha Gautama*, des *Shatideva*, des *Sankara*, des *Muhammed*, des *Zarathustra*, des *Mose* und des *Jesus von Nazareth* nebeneinander.

Mit dem Ruf „*Seht Assisi im Lichte des Konzils*“ versuchte der Papst den Schlüssel zum Verständnis dieser interreligiösen Zusammenkunft zu liefern. Eigentlich bildeten bereits die Konzilsschriften hierzu eine echte Basis. Allerdings sind aus den Reihen der Kirche manche der Meinung, daß *Assisi* unmißverständlich eine Darstellung von Häresie und Synkretismus (Religionsvermischung)

war, ein *Verrat am Christentum*. Der Papst sah darin lediglich einen religiösen Pluralismus und die Realisierung der Beschlüsse des II. Vatikanums, be-



sonders der Religionsfreiheit (!). Er glaubte, daß in der Frage des Ökumenismus und des interreligiösen Dialogs der Heilige Geist durch das Konzil zur Kirche von heute gesprochen habe.³⁷ *Johannes Paul II.* betrachtete Assisi als ein Gnadengeschenk des Heiligen Geistes, das vor dem Beginn des 3. Jahrtausends der gesamten Menschheit durch das Konzil zuteilwurde.³⁸ Er erklärte, Assisi sei eine sichtbare Darstellung oder Umsetzung des ökumenischen Einsatzes und Dialogs zwischen den Religionen, wie sie durch das Konzil empfohlen wurde.³⁹ Die „moderne Theolo-

³⁶ Ebd., S. 18.

³⁷ Prof. J.Dörmann - Vom II.Vatikanischen Konzil bis zur Papstwahl, S.18.

³⁸ Ebd., S.19

³⁹ Ebd., S. 29.

gie“ oder „*Neue Theologie*“ hat mit Berufung auf den Geist des Konzils der Kirche den Weg nach Assisi bereitet.

An dieser Stelle noch ein kurzer Hinweis zu den Konsequenzen der „*Neuen Theologie*“. Tatsächlich vollzogen ***gewisse Theologie-Professoren plötzlich einen radikalen Bruch mit der traditionellen katholischen Dogmatik***. Sie erteilten ihren Studenten sogar den Rat, die vorkonziliare Dogmatik zu verbrennen.⁴⁰ Was waren das für Professoren? Aus welchem Hintergrund kamen sie? Es waren Personen, die die Anweisungen und ***Empfehlungen der Hohen Venta*** wissentlich oder unwissentlich erfüllten, wo gesagt worden war:

*"Ist einmal euer guter Ruf in den Kollegien, Gymnasien, Universitäten und Seminaren fest gegründet, habt ihr einmal das Vertrauen der Professoren und Jünglinge gewonnen, so sorgt dafür, daß besonders die Kandidaten des geistlichen Standes euren Umgang aufsuchen."*⁴¹.

Diese *Instruktionsanweisungen* haben sich, wie bereits erwähnt, erfüllt. In der „*Päpstlichen Troika*“ (*Dreiheit*) ist die Saat der *Hohen Venta* (Illuminaten-Loge) aufgegangen. Die *Instruktionsanweisungen von 1818* haben ihr Ziel erreicht.

Die Spuren des *fremden Agenten* in den Konzilsschriften

Das II. Vatikanum einschließlich der veröffentlichten Konzilsschrift *gaudium et spes* weisen deutliche Spuren des ***fremden Agenten*** auf. Unübersehbar spiegeln sich darin die freimaurerischen Akzente der Enzyklika „*pacem in terris*“ Papst *Johannes XXIII.* wieder.

In den Konzilsdokumenten geht es u.a. um Fragen wie: *Menschenrechte, Religionsfreiheit, Neue Weltordnung, Neue Weltregierung* und *Menschheitsfamilie*. Es ist erstaunlich, mit wie viel Geschick die Konzilsväter den freimaurerischen *Hominismus* mit biblischer Wahrheit zu verquicken suchten.

Weil den meisten Lesern sowohl die Pastoralkonstitution *gaudium et spes* (GS), das Kernstück der Konzilsschriften, als auch die Friedenszyklika *pacem in terris* von *Johannes XXIII.* selten direkt zur Verfügung stehen,

⁴⁰ Ebd., S. 41.

⁴¹ Ebd., S. 92.

werden einige Textpassagen daraus wiedergegeben. Zunächst ein bedeutender Absatz aus dem „*Kleinen Konzilskompendium*“ von K. Rahner und H. Vorgrimler:

*„Es lag nicht in der Absicht des Konzils oder in seiner Möglichkeit, seine Themen unmittelbar aus einer biblischen Theologie heraus zu entwickeln. Wenigstens im allgemeinen ist der Gedankengang, der Aufbau und der Zusammenhang der Gedanken nicht unmittelbar aus der Schrift entwickelt, sondern war aus dem heutigen Glaubensverständnis der Kirche und ihrer Theologie (die aber schon ein Stück bibeltheologischer inspiriert ist als etwa vor 40 Jahren) vorgegeben und wird dann, in etwa nachträglich, mit Bibelzitaten belegt ... Sie (Menschen) haben sich ihrer Gegenwart zu stellen gesucht ('die Fenster aufgemacht', wie Johannes XIII. forderte) ... Es war ein Konzil, das sagen darf: 'Es hat dem Heiligen Geist und uns gefallen ... (Apg. 15,28)'“.*⁴²

Was die Kirche unter „*heutigem Glaubensverständnis*“ versteht, beantwortet die Pastoralkonstitution (**GS**) **Nr.12** so: „*Es ist fast die einmütige Auffassung der Gläubigen und der Nichtgläubigen, daß alles auf Erden auf den Menschen als seinen Mittel- und Höhepunkt hinzuordnen ist.“*

Ist diese Aussage eine vom Heiligen Geist geschenkte, biblische Erkenntnis - oder handelt es sich nicht vielmehr um eine *anthropozentrische* statt *christozentrische* Aussage? Wie lautet doch die Botschaft der Bibel: „*Er (Christus) ist das Bild des unsichtbaren Gottes(...).alles ist durch ihn und zu IHM hin geschaffen*“ (Kol. 1,15.16). Nicht der Mensch ist *Mittel- und Höhepunkt auf Erden*, sondern *Gott in Jesus Christus*.

In "*gaudium et spes*" dagegen offenbart sich der freimaurerische *Hominismus*, der den Menschen auf den Thron setzt. Ein Aspekt, der in den Konzilsschriften unübersehbar ist. Die *hoministische* Weltanschauung kommt in den Worten des Hochgradfreimaurers Jacques Mitterand, ehemaliger Großmeister der französischen Loge „*Grand Orient*“, zum Ausdruck: „*Den Menschen auf den Thron zu erheben anstelle Gottes, wenn das die Sünde Luzifers ist, dann begehen alle Humanisten seit der Renaissance diese Sünde.*“⁴³

Darauf geht J. Plondard d' Assac sofort ein mit den Worten: „*Behalten wir diesen Text im Auge, er ist fundamental! Die Freimaurerei macht sich die Sünde Luzifers zu eigen.*“

⁴² K.Rahner / H.Vorgrimler - Kleines Konzilskompendium, S. 32 ff.

⁴³ J.Plondard d' Assac - Das Geheimnis der Freimaurer. Priesterbruderschaft St. Pius X., Stuttgart 1990, S. 203.

Nochmals J. Plondard d' Assac: „Wird sich die Kirche nun nicht darüber hermachen? Wird sie diese satanische Gegenkirche (den fremden Agenten/ E.B.) anprangern, die daran geht, die Christenheit umzustürzen?... Absolutes Schweigen aus Rom auf diese Proklamation, daß Gott durch den Menschen ersetzt wurde.“

Warum auch sollte die römische Kirche darauf reagieren, wenn sie im obigen Konzilstext (GS)Nr.12 selbst sagt, daß *alles auf Erden auf den Menschen als Höhepunkt hinzuordnen ist, anstatt auf Gott*. Daher stimmt, was Jacques Mitterand sagte: „Die Kirche ist im Begriff, ihren Charakter zu ändern ... Die Kräfteverhältnisse in der Welt haben sich geändert, und die Kirche hat das zu berücksichtigen gewußt.“⁴⁴

Wahrlich, die Konzilsväter haben nicht nur die Kräfteverhältnisse in der Welt zu berücksichtigen gewußt, sondern haben es auch trefflich verstanden, die *freimaurerisch-hoministische Ideologie* in die Konzilsschriften zu integrieren und damit der Kirche Roms eine andere Richtung gegeben.

Wie sehr das Konzil durch die Freunde des *fremden Agenten* beeinflusst war, zeigt der folgende Kommentar Nr. 55 (GS): „So sind wir Zeugen der Geburt eines *neuen Humanismus*, in dem *der Mensch* sich vor allem von der *Verantwortung für seine Brüder* und die Geschichte her versteht.“

Das ist die neue Auffassung der Kirche - **der Weg in die Welt und auf die Menschheit zu - um mit ihr eins zu werden**. Eine ähnliche Tendenz ist längst auch im evangelikalischen Lager auf breiter Ebene zu beobachten (s.u.). Ein Kommentar hierzu aus (GS) Nr. 30: „Je mehr nämlich die Welt zusammenwächst, desto offenkundiger greifen die Aufgaben der Menschen über die *Sondergruppen* hinaus ... dann werden sie mit der notwendigen *Hilfe der göttlichen Gnade* wahrhaft *neue Menschen* und *Erbauer einer neuen Menschheit*.“

Wiederum eine total unbiblische Botschaft. Wo lehrt die Bibel den Bau einer neuen Menschheit? Richtet nicht vielmehr Jesus Christus sein 1000-jähriges Friedensreich auf, in dem die Menschen unter seiner segensreichen Herrschaft leben sollen? Aber genau dagegen steht die total antichristliche These aus Nr. 33(GS): „Vor allem dank der zwischen den Völkern zunehmenden Beziehungen mannigfachster Art, erfährt und gestaltet sich die *Menschheitsfamilie* allmählich als eine die *ganze Welt umfassende Gemeinschaft*.“

Dazu (GS) Nr. 82: „Es ist deutlich, daß wir mit unseren Kräften jene Zeit vorbereiten müssen, in der auf der Basis einer *Übereinkunft zwischen allen Nationen* jeglicher Krieg absolut geächtet werden kann ... Das erfordert freilich, daß

⁴⁴ Das Geheimnis der Freimaurer, J.Ploncard `Assac, S. 222.

*eine von allen **anerkannte öffentliche Weltautorität** eingesetzt wird, die über **wirksame Macht** verfügt, um alle **Sicherheit**, Wahrung der **Gerechtigkeit** und **Achtung der Rechte** zu gewährleisten.“*

Deutlicher konnte die antichristliche, *freimaurerische Welteinheitsplanung*, die *Ideologie des fremden Agenten*, in die Konzilsschriften nicht eingebaut werden. *Mit dem Ruf nach einem Weltstaat unter der Oberhoheit der UNO, unter Anerkennung der Allgemeinen Menschenrechtserklärung (eine freimaurerische Errungenschaft), bekennt das II. Vatikanum mit den Päpsten Johannes XXIII., Paul VI. und Johannes Paul II. seine Zusammenarbeit mit dem fremden Agenten.*

Die neue Haltung der Kirche gegenüber der Welt

Eine Überschrift im Vorwort zur Pastoralkonstitution (GS/ *gaudium et spes*) lautet: **"Die enge Verbundenheit der Kirche mit der ganzen Menschheit"**. Der Kommentar dazu: *„Ist doch ihre eigene Gemeinschaft aus Menschen gebildet, die, in Christus geeint, vom Heiligen Geist auf ihrer Pilgerschaft zum Reich des Vaters geleitet werden und eine Heilsbotschaft empfangen haben, die allen auszurichten ist. Darum erfährt diese Gemeinschaft sich mit der Menschheit und ihrer Geschichte wirklich engstens verbunden.“*

Dazu der Kommentar in **Nr.2 (GS)**: *„Daher wendet sich das zweite Vatikanische Konzil ... **ohne Zaudern nicht mehr bloß an die Kinder der Kirche** und an alle, die Christi Namen anrufen, **sondern an alle Menschen** schlechthin ...“*

Wenn dieser Text recht verstanden wird, sieht sich die *konziliare bzw. nachkonziliare Kirche* mit der *Menschheit* plötzlich eng verbunden. Das war nicht immer so. Denn die wahren Nachfolger Jesu leben zwar in der Welt, sind aber kein Teil von ihr. Christus sagte: *„Ich habe euch von der Welt erwählt“* (Joh. 15,19). Daher trennt sich der Christ von der Welt, aber er verkündet ihr die Botschaft der Errettung durch den Glauben an Jesus Christus.

Nr. 3 (GS) macht denn auch fast keinen Unterschied mehr zwischen Kirche und Welt: *„Die Heilige Synode bekennt dazu die **hohe Berufung des Menschen**, sie erklärt, daß etwas wie **ein göttlicher Samen in ihm eingesenkt** ist, und **bietet der Menschheit** die aufrichtige Mitarbeit der Kirche an zur Errichtung jener **brüderlichen Gemeinschaft** aller, die dieser Berufung entspricht.“*

Die Synode pauschalisiert den Begriff „*göttlicher Same*“ und wendet ihn auf alle Menschen an. Die Heilige Schrift dagegen lehrt, daß nicht jeder Mensch den *göttlichen Samen* besitzt oder empfängt, sondern nur, wer „*in Christus Jesus*“ zur Wiedergeburt gelangt, empfängt diesen göttlichen Samen. In 1. Joh. 3,9 ist zu lesen: „*Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde, denn Sein Same bleibt in ihm.*“ Die *hohe Berufung des Menschen*, die er durch den Sündenfall verlor, erfolgt erneut *in der Wiedergeburt, im Glauben an den Sohn Gottes*. Und dieser Glaube ist wiederum Geschenk Gottes, nicht Verdienst und nicht jedermanns Eigentum.

Das Konzil und die Religionsfreiheit

Ich zitiere im Folgenden aus Kapitel XVI der „*Erklärung über die Religionsfreiheit (Dignitatis humanae)*“ des II. Vatikanums, abgekürzt **(DH)**.

„I. Allgemeine Grundlegung der Religionsfreiheit

*2. Das Vatikanische Konzil erklärt, daß die menschliche Person das Recht auf religiöse Freiheit hat ... Ferner erklärt das Konzil, das Recht auf **Religionsfreiheit** sei in Wahrheit auf die Würde der menschlichen Person selbst gegründet, so wie sie durch das geoffenbarte Wort Gottes und durch die Vernunft selbst erkannt wird.*“⁴⁵

(DH) Nr.12: „*Somit verfolgt die Kirche in Treue zur Wahrheit des Evangeliums den Weg Christi und der Apostel, wenn sie anerkennt und dafür eintritt, daß der Grundsatz der religiösen Freiheit der Würde des Menschen und der Offenbarung Gottes entspricht. Sie hat die Lehre, die sie von ihrem Meister und von den Aposteln empfangen hat, im Laufe der Zeit bewahrt und weiter gegeben.*“

Diese Darlegung ist eine absolute Irrung, die ein bibelgegründeter Christ sehr wohl zu erkennen vermag. Denn der Kommentar besagt unmißverständlich, daß ein allumfassendes ***göttliches Recht auf freie Wahl und Ausübung jeder beliebigen und damit logischerweise auch falschen Religion besteht***, wenn dabei die öffentliche Ordnung gewahrt bleibt. Von einem solchen Recht und religiösen Freiheit in diesem Sinne spricht aber das geoffenbarte Wort Gottes der Heiligen Schrift an keiner Stelle. In der Schrift ist weder von ***Religionsfreiheit noch von einem geoffenbarten Recht darauf*** die Rede. Denn Gott räumt dem Menschen kein Recht ein, eine falsche "Religion" - sprich: Götzendienst! - auszuüben und somit Sei-

⁴⁵ Kleines Konzilskompendium, Pos. 2, S. 662.

ne Gebote zu übertreten. Nimmt der Mensch sich das Recht hierzu, dann trägt er die Konsequenzen: das Gericht Gottes. Dies zeigt die gesamte biblische Heilsgeschichte! Freilich soll dies nicht heißen, daß wir Andersgläubige verfolgen. Aber wir können nicht so tun, als seien gewissermaßen alle Religionen "gleich wahr".

Mit der Veröffentlichung der Enzyklika "Dignitatis humanae" (DH), *Erklärung über die Religionsfreiheit*, stellte sich das Konzil samt *Johannes XXIII.*, *Paul VI.* und *Johannes Paul II.*, unter die Herrschaft des **fremden Agenten**, der mit seinem „**Liberalismus**“ zu Beginn des 19. Jahrhunderts den Einbruch in die Kirche erreichte. Auf diese geradezu apokalyptische Entwicklung und Veränderung der Kirche hatte bereits der Exkanonikus Roca (1830-1893) hingewiesen mit den Worten: "Das Papsttum wird fallen; es wird sterben unter dem geheiligten Messer, das die Väter des letzten Konzils schmieden werden." ⁴⁶

Diese unheimliche Vision nahm mit der **Wahl des Freimaurerpapstes Johannes XXIII.** und der **Niederlegung der Tiara** durch *Paul VI.* ihren Verlauf. Als 1962 das Gerücht kursierte, daß mit *Johannes XXIII.* eine veränderte Haltung gegenüber dem Freimaurertum herrsche, ⁴⁷ ergänzte die Zeitschrift *Le Figaro* vom 8.2. 1975: "Die Freimaurer (der fremde Agent) können die Kapitulation der postkonziliaren Kirche leicht dick unterstreichen." ⁴⁸

Abschließend noch folgender Kommentar: „Es gelang den Freimaurern, von *Paul VI.* durch Vermittlung Kardinal Beas auf dem Konzil die 'Erklärung über die Religionsfreiheit' zu erlangen, um die so sehnlich herbeigewünschte Verwirklichung der einen 'Weltreligion' zu beschleunigen und sodann das Begonnene synkretistisch mit einer Hypothek zu belasten, der 'Ökumenischen Bewegung' von Assisi.“ ⁴⁹

Der jetzige Papst Franziskus, in dessen Gestalt erstmals ein Jesuit auf dem Papstthron sitzt, setzt diesen Kurs der großen Ökumene und Menschheitsverbrüderung in massiver Weise fort, was seine Worte und Taten beweisen.

Die einzige Alternative für bibeltreue Christen heißt: Aufbau und Besuch bibeltreuer Gemeinden!

Red.

⁴⁶ Athanasius und die Kirche unserer Zeit, Bischof R.Grabner, S.36.

⁴⁷ Ebd., S. 202.

⁴⁸ Ebd., S. 217.

⁴⁹ Der Fünfkackstern - Markenzeichen des Pontifikats Pauls VI., S. 28.